

Linzer Diözesanblatt

146. Jahrgang

15. Jänner 2000

Nr. 1

1. Bischofswort zum Heiligen Jahr 2000

für Sonntag, den 2. Jänner 2000

(Dokumentation)

Schwestern und Brüder im Herrn!

Am Heiligen Abend hat Papst Johannes Paul II. die Heilige Pforte im Petersdom geöffnet. Als erster Pilger des Heiligen Jahres 2000 hat er sie dann mit dem Evangelienbuch durchschritten. Damit hat er zum Ausdruck gebracht, wo die Quelle der Hoffnung für die kommenden Zeiten zu finden ist: im Wort, das Fleisch geworden ist.

Im Linzer Dom wurde der Gottesdienst am Weihnachtstag mit einem feierlichen Einzug durch das Hauptportal eröffnet. Denn das neue Jahr, das wir gestern begonnen haben, hat etwas Besonderes an sich. Das Kommen Jesu Christi in unsere Zeit bildet ja das Maß und die Mitte unserer Zeitrechnung. Es teilt unsere Geschichte in eine Zeit vor und eine Zeit nach seiner Geburt. Seit diesem Ereignis sind zweitausend Jahre vergangen. Die Zahl tausend gilt – nicht nur in der Bibel – als Sinnbild der Fülle. Daher feiern wir in diesem Jahr den Geburtstag Jesu Christi in außerordentlicher Weise und bekennen dankbar mit dem heutigen Evangelium: „Aus seiner Fülle haben wir alle empfangen, Gnade über Gnade“ (Joh 1,16). „Wir alle“, das sind vor allem wir annähernd zwei Milliarden Christen auf der ganzen Welt.

Die Geburt Jesu, sein Leben und seine Botschaft, sein Tod und seine Auferstehung sind nach unserem Glau-

ben nicht nur für uns Christen von Bedeutung, sondern für die Menschen aller Religionen und Sprachen. „Christus ist das Licht der Völker“¹, nicht nur das Licht der Christen. Das Brot des Lebens, das er uns zu seinem Gedächtnis hinterlassen hat, ist „Brot für das Leben der Welt“ (Joh 6,51). Bei der Feier der Eucharistie, in der die Kirche ihren Herrn in besonderer Weise gegenwärtig weiß, spricht der Priester über den Wein das Wort Jesu: „Das ist mein Blut, das für euch und für alle vergossen wird zur Vergebung der Sünden.“ Diese Offenbarung der Liebe Gottes zu allen Menschen kennt keine Ausgrenzungen und keine Nationalismen.²

Die Kirche ist größer als die Summe ihrer Mitglieder. Das 2. Vatikanische Konzil erklärt: „Zur katholischen Einheit des Gottesvolkes ... sind alle Menschen berufen. Auf verschiedene Weise ... sind ihr zugeordnet die katholischen Gläubigen, die anderen an Christus Glaubenden und schließlich alle Menschen überhaupt, die durch die Gnade Gottes zum Heil berufen sind.“³ Mit Recht schreiben also auch viele, die sich nicht ausdrücklich zu Christus bekennen, in ihrem Kalender das Jahr 2000 nach Christi Geburt.

Der Papst hat es als ein „Heiliges Jahr“ erklärt. Er knüpft damit an den Brauch der Jubeljahre des Volkes Israel an, der in der Geschichte der Kirche seine Fort-

Inhalt

1. Bischofswort zum Heiligen Jahr 2000
2. Aus dem Pastoralrat
3. Aus dem Priesterrat
4. Sammlung für Osthilfe
5. Visitationen 2000
6. Institut Pastorale Fortbildung
7. Durchführungsrichtlinien zur Inventarisierung

8. Aus der Finanzkammer
 9. Personen-Nachrichten
 10. Das Kommunikationsprojekt der Diözese
 11. Hinweise
 12. Literatur
 13. Aviso
- Impressum

setzung findet. Mit der Tradition der Heiligen Jahre sind verbunden: Dankbarkeit für die Zeit, die uns geschenkt ist; Bereitschaft zur Versöhnung; soziales Denken und Handeln aus dem Glauben sowie Stärkung der Hoffnung.

Dankbarkeit für die Zeit, die uns geschenkt ist

Wir Menschen sind wie die ganze Schöpfung dem Ablauf der Zeit unterworfen. Wir gestalten aber in ihr die Welt und unsere Geschichte mit ihren Freuden und Leiden. Wir beten in einem Psalm: „Sammle meine Tränen in einem Krug“ (Ps 56,9); wir glauben aber auch der Verheißung: „Selig die Toten, die im Herrn sterben ... sie sollen ausruhen von ihren Mühen; denn ihre Werke begleiten sie“ (Offb 14,13). Gott schenkt uns Zeit, viel mehr als wir sie nützen und auch nützen können. Wir sollen daher nicht leichtfertig sagen: „Ich habe keine Zeit.“ Ein weiser Mensch weiß, dass alles seine Zeit hat (vgl. Koh 3,1–8), und nützt sie für das, was jetzt seine Zeit hat. Zeit schenken ist eine Form der Nächstenliebe, aber auch der Liebe zu Gott. Am Anfang eines neuen Jahres danken wir ihm zuerst für die Lebenszeit, die er uns bereits geschenkt hat und noch schenken will. Wir danken ihm, dass er uns als sein Volk berufen hat und die Kraft schenkt, aus dem Glauben zu leben und in Treue den manchmal mühevollen Weg der Kirche mitzugehen.

Bereitschaft zur Versöhnung

In einem Gebet heißt es: „Herr, du kennst unser Elend: Wir reden miteinander und verstehen uns nicht. Wir schließen Verträge und vertragen uns nicht. Wir sprechen vom Frieden und rüsten zum Krieg. Zeig uns einen Ausweg. Sende deinen Geist, damit er den Kreis des Bösen durchbricht und das Angesicht der Erde erneuert.“⁴ In jedem Heiligen Jahr bittet die Kirche an Christi statt: „Lasst euch mit Gott versöhnen!“ (2 Kor 5,20). Schon bei den Israeliten war jedes Jubeljahr auch ein Jahr der Versöhnung. Es geht dabei um die Ordnung des eigenen Lebens, der Beziehungen zu den Mitmenschen und zu Gott. Es geht um Vergebung der Schuld, aber auch um die Behebung ihrer Folgen, wozu auch der Ablass helfen kann. Darin liegt auch die Bedeutung des Jubiläumsablasses, der in den dafür bestimmten Kirchen⁵ gewonnen werden kann und nach den Worten des Papstes „eines der wesentlichen Elemente des Jubiläumsereignisses ausmacht.“⁶ Versöhnung ist Heimkehr von den staubigen und steinigen Straßen unseres Lebens in das Haus des Vaters (vgl. Lk 15,11–32). Ein versöhntes Leben ist nur im Dialog möglich. Darauf weist der Papst wiederholt auch im Zusammenhang mit dem Heiligen Jahr hin. Er fordert auch den Dialog der Kirchen und der Religionen und gemeinsame Begegnungen.⁷

Wir brauchen solche Stationen des Dialogs und der Versöhnung, wir brauchen heilige Zeiten und heilige Orte. In den Dekanaten unserer Diözese wird für die Fastenzeit ein Faltblatt über heilige Zeiten erscheinen, später auch über heilige Orte. Es wird unter anderem über Exerzitien und Wallfahrten informieren und weitere Anregungen für das Heilige Jahr geben.

Soziales Denken und Handeln

Die Bücher des Alten Testaments enthalten soziale Gesetze, die für die damalige Zeit einzigartig waren: Im Jubeljahr mussten die Sklaven freigelassen, und alle Schulden sollten nachgelassen werden.⁸ Wenn auch die Einhaltung dieser strengen Vorschriften oft nicht gelang, bilden sie doch den Kern eines sozialen Denkens und Handelns aus dem Glauben, das sich bis heute weiterentwickelt hat. „In der Tradition des Jubeljahres hat somit die Soziallehre der Kirche ... eine ihrer Wurzeln“, schreibt der Papst.⁹

Die fünfte Vaterunser-Bitte lautet nach dem Matthäus-Evangelium: „Erlass uns unsere Schulden, wie auch wir sie unseren Schuldern erlassen haben“ (Mt 6,12). Das trifft nicht nur den privaten Bereich von Mensch zu Mensch, sondern auch die Beziehungen der Völker untereinander. Eine internationale Bewegung „Erlassjahr 2000“, die es derzeit in 58 Ländern gibt und auch durch den Papst unterstützt wird, fordert für hoch verschuldete Länder einen Schuldenerlass.¹⁰ Das setzt freilich auch eine entsprechende Bereitschaft und Großzügigkeit der Bevölkerung jener Länder voraus, die uneinbringbare Schulden erlassen sollen.

Stärkung unserer Hoffnung

Schon zur Vorbereitung dieses Heiligen Jahres hat der Papst dazu aufgerufen, die Tugend der Hoffnung wieder zu entdecken. Man müsse „eine besondere Sensibilität für alles wecken, was der Geist der Kirche und den Kirchen (vgl. Offb 2,7ff.) wie auch den einzelnen Menschen durch die Gnadengaben zum Dienst an der ganzen Gemeinschaft sagt.“¹¹ Der Heilige Geist lenkt unseren Blick auf Jesus. Er ist der Geist der Liebe, der uns die Angst vor der Zukunft nimmt. Im ersten Johannesbrief heißt es: „Furcht gibt es in der Liebe nicht, sondern die vollkommene Liebe vertreibt die Furcht“ (1 Joh 4,18). So gehen wir mit Zuversicht in dieses neue Jahr, denn wir stehen auf festem Grund: „Jesus Christus ist derselbe gestern, heute und in Ewigkeit“ (Hebr 13,8).

Liebe Schwestern und Brüder, ich wünsche euch allen ein gesegnetes und heiliges neues Jahr.

+ Maximilian Aichern
Bischof von Linz

- ¹ 2. Vatikanum, Kirchenkonstitution, Art. 1.
- ² Der Papst warnt vor der „ernsthaften Gefahr der Nationalismen“. – Apostolisches Schreiben „Tertio millennio adveniente“ (1994), Art. 27.
- ³ 2. Vatikanum, Kirchenkonstitution, Art. 13; vgl. „Tertio millennio adveniente“ (1994), Art. 56.
- ⁴ Messbuch, Tagesgebete zur Auswahl Nr. 18.
- ⁵ vgl. Linzer Diözesanblatt Nr. 6 vom 1. Juli 1999, 51–52.
- ⁶ Bulle Papst Johannes Paul II. „Incarnationis mysterium“ (1999), Art. 9.

- ⁷ „Tertio millennio adveniente“ (1994), Art. 19, 53 und 56.
- ⁸ vgl. Ex 23,10–11; Lev 25,1–28; Dtn 15,1–6.
- ⁹ „Tertio millennio adveniente“ (1994), Art. 13.
- ¹⁰ Die österreichische Vertretung dieser Bewegung hat darauf hingewiesen, dass in unserem Land 41 der ärmsten Länder mit insgesamt rund 20 Milliarden Schilling in der Kreide stehen. Die Schulden seien zum Großteil uneinbringbar. – Kathpress vom 26. 11. 99.
- ¹¹ „Tertio millennio adveniente“ (1994), Art. 23.

2. Aus dem Pastoralrat

Am 12. und 13. November 1999 fand im Bildungshaus Schloss Puchberg die vierte Vollversammlung des Pastoralrates statt.

1. Statutenänderung: Auf Grund der neuen Situation beantragt der Vorstand, im Statut des Pastoralrates Art. 3 (1) als Punkt d) „der Diözesanökonom“ einzufügen. Dieser Antrag wird mit einer Stimmenthaltung angenommen.

2. In den Anliegen des Diözesanbischofs berichtet er über die Bischofskonferenz und über die Fortsetzung des Dialoges für Österreich.

3. Es folgten Berichte der Fachausschüsse „Glaube und Arbeitswelt“, „Ständiger Diakonat für Frauen“, „Handeln für die Schöpfung“, „Finanzen“ und über den Solidaritätspreis der Kirchenzeitung. Dazu fasste der Pastoralrat den Beschluss:

Der Pastoralrat der Diözese Linz nimmt die Vorgänge um den zugesprochenen und schließlich doch nicht verliehenen Solidaritätspreis der Linzer „Kirchenzeitung“ für die Homosexuellen-Initiative Linz (HOSI) zum Anlass für folgende Feststellung: Die Diskriminierung von Menschen auf Grund ihrer gleichgeschlechtlichen Orientierung kann sich nicht auf christliche Prinzipien berufen. Diese Frauen und Männer sind – wie alle anderen auch – ohne Vorbehalte eingeladen, in unseren Gemeinden und kirchlichen Einrichtungen mitzuleben, mitzufeiern und mitzuarbeiten. Der Pastoralrat tritt im Sinne des „Dialogs für Österreich“ dafür ein, dass unsere Kirche sich verstärkt mit den Anliegen der betroffenen Menschen in solidarischer Weise befasst, und wird sich auch selbst dieser Aufgabe stellen.

(Mit zwei Stimmenthaltungen angenommen)

4. Zum Thema Seelsorge in der Zukunft berichtet Bischofsvikar Vieböck über die Projektplanung für ein **Pastoralkonzept**.

Der Pastoralrat befürwortet grundsätzlich die vorgeschlagene Vorgangsweise, es sollen einige Orientie-

rungspunkte für die Pastoral erarbeitet werden.

Es folgte ein Erfahrungsaustausch den Dekanaten zum Konzept der Seelsorgeräume.

5. Auch die Mitglieder des Pastoralrates hatten die Möglichkeit, sich an der Kandidatenfindung für das Bischofsamt zu beteiligen.

6. Dr. Stürmer und Mag. Manigatterer präsentierten den aktuellen Stand der Überlegungen für unser künftiges **Kommunikationskonzept**.

7. Weiterarbeit am Dialog für Österreich: Spirituelle Belebung der Fastenzeit unter dem Namen „geöffnet“ ist auf zwei Jahre anberaumt. Für die Fastenzeit sollen die Veranstaltungen in den Pfarren gesammelt und in einem Falter für jedes Dekanat zusammengestellt werden. Der Pastoralrat spricht sich dafür aus, dass die Aktion „geöffnet“ in der vorgesehenen Weise durchgeführt wird. *(Einstimmig)*

Der Fachausschuss „Ständiger Diakonat für Frauen“ hat sich dreimal getroffen. Ziel ist, unter Berücksichtigung der gesamtkirchlichen Möglichkeiten und der realen Gegebenheiten maßvolle Schritte zum Diakonat der Frau zu erarbeiten. Für die Anlaufstelle für Frauen mit geistlicher Berufung sind die Räumlichkeiten bei den Franziskanerinnen von Vöcklabruck und die Mitarbeit von Sr. Theresa im Begleitteam gesichert. Der Bischof stellt fest, dass es gut ist, über ein mögliches zukünftiges Profil für den Diakonat nachzudenken. Er weist aber darauf hin, dass es von Rom her nicht gestattet ist, mit einer Ausbildung für Diakoninnen zu beginnen.

8. Hans Gruber informiert über den Stand der Auseinandersetzungen zum Thema „**Sonntag**“; Bischof Aichern hat im Auftrag der Bischofskonferenz eine Arbeitsgruppe von 33 Personen aus den verschiedenen Bereichen der Gesellschaft gebildet.

9. Die Rückschau auf die Liste der 1. Vollversammlung und Zwischenbilanz wurde im Protokoll festgehalten.

3. Aus dem Priesterrat

Am 17. und 18. November 1999 war im Bildungshaus Puchberg die dritte Sitzung des Priesterrates.

1. Regens Mittendorfer und Stefan Manigatterer gaben eine Einführung in das **Mitarbeitergespräch** als Führungsinstrument. Das Mitarbeitergespräch, das eine leitungsverantwortliche Person mit ihren nächsten Mitarbeitern einmal jährlich führt, verfolgt folgende Anliegen:

- Reflexion über das abgelaufene Arbeitsjahr aus einer erweiterten Perspektive,
- Planung und Vereinbarung der nächsten Schritte,
- gemeinsames Festhalten der Gesprächsergebnisse,
- Verwendung schriftlicher Gesprächshilfen.

Interessenten an einer Schulung im Frühjahr 2000 aus den Dekanaten mögen dem Institut Pastorale Fortbildung bekannt gegeben werden.

2. In Nachfolge für Mag. Vitus Kriechbaumer, der zum Dechant ernannt wurde und aus dem Priesterrat ausschied, wurde Ludwig Walch als Vertreter der Gruppe Pfarrer in den **Arbeitsausschuss** gewählt.

3. Hauptthema war „**Der älter werdende Priester**“. Dazu gab Prälat Mag. Leopold Städtler, der seit Beendigung seines Dienstes als Generalvikar der Diözese Graz-Seckau seine besondere Aufgabe in der Sorge um pensionierte und kranke Priester sieht, einen Erfahrungsbericht. Die Freude über seine Besuche ist groß, die alten Priester werden kaum besucht und brauchen auch Anerkennung ihrer früheren Arbeit und Hilfe bei der Aufarbeitung alter Verletzungen. Hauptprobleme sind die Einsamkeit und die Frage der Betreuung bzw. Pflege für den Fall, dass die Wirtschafterin dazu nicht mehr in der Lage ist. Im Zusammenhang mit dem Pension-Gehen treten viele Zukunftsängste auf, über die Priester oft nicht zu sprechen wagen und daher ihre Entscheidung aufschieben. Der Referent weist auf die Notwendigkeit der rechtzeitigen Klärung des Zeitpunktes für den Pensionsantritt und die Vorbereitung darauf hin.

4. Sammlung für Osthilfe

Es ist ein besonderes Anliegen von Diözesanbischof Maximilian Aichern, zur Finanzierung pastoraler Projekte in unseren Partnerdiözesen Alba Julia, Budweis, Mostar und Weißbrusland wieder eine Kollekte zu halten. Alle sind gebeten und eingeladen, am **20. Februar**

Msgr. Johann Weidinger gab eine Ergänzung „aus Linzer Sicht“. Die Darlegungen aus Graz decken sich mit seiner siebenjährigen Erfahrung der Sorge um die älteren Mitbrüder.

Es folgte Gruppenarbeit zu den Fragen: Wie der Einsamkeit begegnen? Die Priesterdienstordnung umsetzen – aber wie? Meine Eigenverantwortung hinsichtlich Organisation und Gestaltung meines Pensionsantritts/meiner Pension? Wie soll die Diözesanleitung mit den Spannungsfeldern umgehen: Priestermangel – Pensionsantritt – Ernstnehmen von Pensionsansuchen ...? Gewünschte Hilfen für den Pensionsantritt – Erwartungen an die Diözesanleitung. Dazu wurde eine Arbeitsgruppe gebildet, die Richtlinien für den Eintritt der Priester in den Ruhestand erarbeiten wird.

4. In seinen Anliegen gedachte der **Bischof** des verstorbenen Prälat Josef Wiener, der auch 20 Jahre Sprecher des Priesterrates war. Für das Heilige Jahr legt der Bischof großen Wert auf die spirituelle Belebung besonders bei den Schwerpunkten für die Fastenzeit 2000 und 2001. In der Weiterarbeit am Dialog für Österreich leitet der Bischof die Arbeitsgruppen „Sonn- und Feiertage“ und „Ökumenisches Sozialwort“.

5. Über Vorschlag des Bildungsbeirates wurde die Zuschussregelung für Fortbildungsveranstaltungen (vgl. LDBI. 1999, Art. 78) in Kraft gesetzt.

6. Der Priesterrat wurde informiert über das **Kommunikationsprojekt** mit dem strategischen Leitziel: Interesse der Menschen in OÖ am Lebensbereich „Religion“ und am christlichen Leben wachhalten, wecken und intensivieren – vgl. dazu Artikel 10.

7. Es folgten noch Kurzberichte der Kommissionen Finanzen, Pfarrhaushälterinnen, Ständige Diakone und Berufungspastoral.

8. Im Laufe dieses Priesterrates hatten die Mitglieder die Möglichkeit, an der Ermittlung von Kandidaten für das Bischofsamt mitzuwirken. Beim Abendgespräch war ein Erfahrungsaustausch über die Seelsorgeräume, Eucharistie und Wort-Gottes-Feier am Sonntag.

2000 dafür eine freiwillige Kirchensammlung durchzuführen.

Wie in den vergangenen Jahren geht es um finanzielle Hilfen für den Kirchenbau und die Schaffung anderer kirchlicher Räume, die Ausbildung von Laien für Kate-

chese und Mitarbeit in der Pfarrseelsorge, den Druck von religiösem Schrifttum, Veranstaltungen der Jugend- und Erwachsenenbildung, die Weiterbildung von Katechetinnen und Katecheten und dergleichen. Einen Rechenschaftsbericht über die Verwendung der im Februar 1999 gesammelten Gelder finden sich im Diözesanblatt Nr. 6 vom 1. Juli 1999, ausführliche Informationen über unsere Partnerdiözesen enthält das Jahrbuch der Diözese Linz 1999. Über die Verwendung

des Sammelergebnisses entscheidet ein Kuratorium unter Vorsitz des Diözesanbischofs, der jährliche Rechenschaftsbericht wird im Diözesanblatt und in der Kirchenzeitung veröffentlicht.

Wir ersuchen die Pfarren um Einzahlung des Sammelergebnisses auf das Konto Nr. 0000600288 (Bischöfliches Ordinariat) bei der Hypo-Landesbank (BLZ 54000) mit beiliegendem Zahlschein.

5. Pfarrbesuche – Visitationen 2000

Visitationen durch Bischof Maximilian Aichern

22./23. Jänner	Ort im Innkreis
29./30. Jänner	St. Roman
12./13. Februar	Offenhausen
8./9. April	Linz-St. Antonius
5./6. Mai	Hallstatt
13. Mai	St. Veit i. M.
14. Mai	Altschwendt
27. bis 29. Mai	Linz-St. Matthias
2./3. Juni	Geretsberg
23./24. Juni	Sandl
30. Juni und 1. Juli	Aspach
1. Juli	Abtsdorf
2. Juli	Heiligenkreuz
7./8. Juli	St. Marienkirchen a. H.
8./9. Juli	Feldkirchen a. d. D.
14./15. Juli	Lembach
15./16. Juli	Rechberg
21./22. Juli	Schwarzenberg

22./23. Juli	Eggendorf
1. Oktober	Lindach
15. Oktober	Obertraun
4./5. November	Sierning
12./13. November	Linz-St. Magdalena
17./18. November	Waldkirchen a. W.
19./20. November	St. Marienkirchen a. d. P.
25./26. November	Mattighofen
1. und 3. Dezember	Steinhaus
9./10. Dezember	St. Georgen b. Gr.
16./17. Dezember	Leonding-Doppl

Visitationen durch Generalvikar Ahammer

1./2. April	Hargelsberg
8./9. April	Neukirchen a. d. E.
29./30. April	Zell am Moos
6./7. Mai	Desselbrunn
17./18. Juni	St. Georgen am Wald
24./25. Juni	Kaltenberg
1./2. Juli	Adlwang

6. Institut Pastorale Fortbildung

Haben Sie Zeit?

Selbstorganisation und Umgang mit der Zeit für einen Seelsorger

Termin: **Dienstag, 11. Jänner, 15.00 Uhr, bis**
Mittwoch, 12. Jänner 2000, 17.00 Uhr

Referent: **Mag. Otmar Stütz**

Ort: **Priesterseminar Linz, Seminarraum 1**

Themen: Überblick gewinnen über Tätigkeiten, Zeitmaße, Grenzen – das Wichtige vom Unwichtigen scheiden – durchleuchten, wann es eng wird (Zeitdiebe) – den eigenen Rhythmus erkennen. Tag, Woche,

Jahr – Zeit zum Gebet finden – weitere Stichworte: Terminkalender, Sitzungen, Telefon, Delegieren ...

Das Seminar ist anrechenbar als Baustein für „Kommunikation und Kooperation“.

Das Geschenk der Versöhnung

Die Predigt über das Sakrament der Versöhnung und die Wortverkündigung bei Versöhnungsgottesdiensten.

Termin: **Donnerstag, 20. Jänner 2000,**
9.30 bis 16.30 Uhr

Referent: Dr. Dominik J. Nimmervoll,
Pfarrer in Linz-St. Leopold und Lehr-
beauftragter für Homiletik an der Kath.-
Theol. Hochschule Linz

Ort: Priesterseminar Linz, Seminarraum 1
Ausgehend von dem für die altkirchliche Buße zentralen Wort RECONCILIATIO machen wir uns Gedanken über die Predigtreihe, die den Zusammenhang zwischen göttlicher Vergebung, zwischenmenschlicher Kommunikation und innerer Heilung darstellt und das Bußsakrament als befreiende und heilende Versöhnung beschreibt.

Die Qualität einer Bußfeier steht und fällt damit, wie weit es gelingt, in dieser besonderen Situation das Wort Gottes, das eine sündentilgende Kraft hat (Joh 15,3), kompetent zu verkündigen.

Segen und Segnen

Biblische und pastoralliturgische Anregungen

Termin: Donnerstag, 27. Jänner 2000,
9.30 bis 17.00 Uhr

Referent: Prof. Dr. Karl Schlemmer (Passau),
Prof. Dr. Franz Hubmann (Linz)

Ort: Priesterseminar Linz, Bischofsaula
Segen ist ein zentraler biblischer Begriff sowie eine religiöse Urhandlung. Die Sakramente gehören zum identitätsstiftenden Grundgestein und haben sich so im Lauf der Zeit mit vielen rechtlichen und formalen Regelungen umgeben. Das Segnen dagegen ist weit und offen.

Segen im Alten Testament: Ihre Überlieferungen bringen das tiefe und menschliche Bedürfnis nach Segen in uns nahe (auch ihre Ambivalenz zum Fluch).

Segnen im pastoralen und liturgischen Handeln der Kirche: Auf welchen Grundlagen ruht das katholische Segnen und welche neuen Formen bieten sich heute an, um auf das vielfältige Suchen nach dem Heiligen zu reagieren?

7. Durchführungsrichtlinien zur Inventarisierung

Die nachfolgenden Durchführungsrichtlinien enthalten Hinweise und Erläuterungen zur Erfassung der Wirtschaftsgüter des diözesanen Anlagevermögens. Die Durchführungsrichtlinien sollen eine möglichst einheitliche Verwaltungspraxis bei Vollziehung der einschlägigen Bestimmungen der „Grundsätze diözesaner Rechnungslegung“ (LDBI. 2/91, Art. 15) in der Diözese Linz herbeiführen und gelten sowohl für alle diözesanen Ämter bzw. Abrechnungsstellen als auch für die pfarrlichen Rechtsträger, rückwirkend ab 1. Jänner 2000.

1. Allgemeines

Wirtschaftsgüter sind selbstständig bewertbare Güter jeder Art.

Teile eines einheitlichen Wirtschaftsgutes sind nicht getrennt zu erfassen. Ein einheitliches Wirtschaftsgut liegt vor, wenn die Bestandteile in einem einheitlichen Nutzungs- und Funktionszusammenhang stehen.

Bei Gebäudeeinbauten ist zu beachten, ob das Wirtschaftsgut ohne Verletzung der Substanz vom Gebäude getrennt und an einen anderen Ort versetzt werden kann.

Beispiele für Gebäudeteile: Zentralheizung, sanitäre Anlagen, Elektroinstallationen.

Beispiele für selbstständige Wirtschaftsgüter: Einbaumöbel, Wandvertäfelungen, Einbauküchen.

Wirtschaftsgüter, die aus Teilen bestehen, sind als Einheit aufzufassen, wenn sie nach ihrem wirtschaft-

lichen Zweck oder nach der Verkehrsauffassung eine Einheit bilden.

Beispiele für Sachgesamtheiten: Bestuhlung eines Sitzungszimmers bzw. Essbesteck, Teller, Gläser etc. (Erstausrüstung).

2. Mindestanforderungen für die Führung des Inventarverzeichnisses

Die mit der Anschaffung oder Herstellung eines Wirtschaftsgutes zusammenhängenden Daten sind in ein Inventarverzeichnis einzutragen. Diese Verpflichtung trifft jenen Rechtsträger, der das Wirtschaftsgut nützt. Dieses Verzeichnis hat unter der genauen Bezeichnung jedes einzelnen Wirtschaftsgutes zu enthalten:

- fortlaufende Inventarnummer,
- Bezeichnung des Gegenstandes,
- Anschaffungstag,
- Anschaffungs- oder Herstellungskosten (bei Grundstücken: Einheitswert), hat die Anschaffungs-(Herstellungs-)kosten ein anderer Rechtsträger getragen, so sind sie bei diesem Rechtsträger zu erfragen,
- Ort der Aufbewahrung (Situierung),
- Tag des Ausscheidens des Wirtschaftsgutes mit Erläuterung des Ausscheidungsgrundes (z. B. Verkauf, Unbrauchbarkeit, Bruch, Verschrottung etc.).

3. Wertgrenzen und Nutzungsdauer

In das Inventarverzeichnis sind alle Wirtschaftsgüter des Sachanlagenvermögens aufzunehmen, deren Kosten für das einzelne Anlagegut bzw. für den Sachgesamtwert S 5.000,- (inkl. Umsatzsteuer) übersteigen und eine betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer von mehr als drei Jahren aufweisen.

Jede Einrichtung der Diözese kann im Einvernehmen mit dem Generalvikar für ihren Bereich einen geringeren Betrag festlegen.

4. Altbestand (Erstaufnahme)

Für im Zeitpunkt der Erstellung des Inventarverzeichnisses seit 1. Jänner 1995 bereits in Nutzung stehende Wirtschaftsgüter gelten dieselben Prinzipien. Die mit der Anschaffung oder Herstellung zusammenhängenden Daten sind nach Möglichkeit aus der noch vorhandenen Buchhaltung der Vorjahre zu eruieren. Ist dies nicht mehr möglich, sind die betreffenden Wirtschaftsgüter ohne Angabe der Anschaffungs- und Herstellungskosten zu erfassen.

Die einzelnen Einrichtungen haben das Inventarverzeichnis bis 31. Dezember 2000 zu erstellen. Eine Verlängerung dieser Frist ist im Einvernehmen mit dem Generalvikar möglich.

5. Regelmäßige Überprüfung des Inventarverzeichnisses

Das Inventarverzeichnis ist wenigstens alle drei Jahre durch eine körperliche Bestandsaufnahme zu überprüfen. Das Prüfungsergebnis mit allfälligen Erläuterungen im Sinne des Punktes 2 dieser Durchführungsrichtlinien ist schriftlich festzuhalten.

Der verantwortliche Leiter der diözesanen Abrechnungsstelle, bei pfarrlichen Rechtsträgern der Vorsitzende und ein weiteres Mitglied des Fachausschusses für Finanzen, haben mit ihrer Unterschrift die Richtigkeit und Vollständigkeit des Inventarverzeichnisses zu bestätigen.

Das Inventarverzeichnis ist ein integrierter Bestandteil der Belegsammlung und ist mit den zu den Büchern und Aufzeichnungen gehörigen Belegen gemeinsam aufzubewahren.

8. Aus der Finanzkammer

● Priester – Gehaltsanpassung mit 1. Jänner 2000

Der Grundgehalt der Priester (und Priesterpensionisten) wird per 1. Jänner 2000 linear um S 180,- pro Monat (entspricht ca. 1 %) angehoben, die Funktionszulagen um 1 %. Die Biennien bleiben gleich.

6. Sonstiges

● Einbauten in Mietobjekte

Investitionen auf eine fremde Bestandssache sind wie selbstständig bewertbare Wirtschaftsgüter zu behandeln und in das Verzeichnis entsprechend den Bestimmungen des Punktes 2 aufzunehmen.

● Etikettierung/Nummernvergabe

Es bleibt jeder Dienststelle bzw. jedem pfarrlichen Rechtsträger vorbehalten, eine Verpflichtung zur Etikettierung jedes einzelnen Wirtschaftsgutes für ihren Bereich aufzunehmen.

● Änderungen

Der Inhalt dieser Dienstanweisung stellt grundsätzlich auf das Mindestanforderungs ab. Es bleibt aber jeder diözesanen Dienststelle bzw. jedem pfarrlichen Rechtsträger benommen, für ihren Bereich erschwerte Ausgestaltungen festzulegen.

7. Ergänzende Erläuterungen für pfarrliche Rechtsträger

Die Diözesanfinanzkammer hat im September 1979 ein „Merkblatt über das pfarrliche Vermögensverzeichnis“ veröffentlicht, dessen Inhalt nach wie vor Gültigkeit hat. Somit ist das Eigentum der Kirche, der Pfründe oder eines anderen Rechtsträgers (z. B. Pfarrcaritas) getrennt zu erfassen und sind die entsprechenden Gegenstände nach dem Aufbewahrungsort gesondert aufzunehmen: Durch die Unterteilung nach Räumen gewinnt ein umfangreiches Inventarverzeichnis an Übersichtlichkeit und ist auch eine Überprüfung rascher möglich. Bei kurzfristiger Verwendung von Gegenständen (z. B. Sessel) in einem anderen Raum ist eine Neuaufnahme allerdings nicht erforderlich.

Der seit 1979 gültige Vordruck für ein Inventarverzeichnis ist neu gestaltet und kann bei der DFK jederzeit als Muster angefordert werden.

Hingewiesen wird noch, dass die Inventarisierung der Kulturgüter über das diözesane Kunstreferat erfolgt und daher nicht in das Inventarverzeichnis aufgenommen zu werden braucht.

● Pauschale für Vertragserrichtung

Seit 1. Juli 1999 (LDBI. 7/99, Art. 56) gilt für Vertragseinrichtungen und -durchführungen durch die Finanzkammer eine Pauschale. Diese Pauschale wird nun ab 1. Jänner 2000 je nach Vertragswert gestaffelt:

Verträge, die nicht ins Grundbuch gehen
(z. B. Bestandsverträge für Miete/Pacht) S 1.000,-
Verträge, die verbüchert werden
(Dienstbarkeitsverträge, Schenkungsverträge)
mit einem Kaufpreis bis S 100.000,- S 2.000,-
mit einem Kaufpreis über S 100.000,- S 4.000,-
Dazu kommen noch die jeweils aufgelaufenen Barauslagen. (Die Gebühr fällt aber nur an, wenn es tatsächlich zu einem Vertragsabschluss kommt.)

● **Vergütung für Planung und Durchführung kirchlicher Bauvorhaben durch das Baureferat der Finanzkammer – ab 1. Jänner 2000**

			a)	b)
Baukosten bis	4 Mio	6,5 %		
		der reinen Baukosten		
			(3,9 % / 2,6 %)	
Baukosten bis	6 Mio	6,0 %	(3,6 % / 2,4 %)	
Baukosten bis	8 Mio	5,5 %	(3,3 % / 2,2 %)	
Baukosten von mehr als	8 Mio	5,0 %	(3,0 % / 2,0 %)	

Durch das Bauarbeitenkoordinationsgesetz und die damit erhöhten Kosten wurde eine Staffelung notwendig. Bereits vereinbarte Honorarsätze bleiben unberührt.

a) *Büroleistung* von Neu-, Um- und Zubauten von Pfarrhöfen und Pfarrheimen sowie Bauoberleitung bei Renovierungen von bestehenden Kirchen, Altbausanierungen von Pfarrhöfen und Pfarrheimen.

b) *Bauoberleitung* bei Neu-, Um- und Zubauten von Pfarrhöfen und Pfarrheimen sowie Büroleistung bei Renovierungen von bestehenden Kirchen, Altbausanierung von Pfarrhöfen und Pfarrheimen.

(*Büroleistung*: Entwurf, Planung, Einreichung, Kostenschätzung, Ausschreibung, Ausführungs- und Detailpläne, Rechnungsprüfung.

Bauoberleitung: Begleitung und Oberleitung des Baugeschehens vor Ort.)

9. Personen-Nachrichten

Auszeichnungen

Frau Dr. Ingeborg Verweijen, emerit. Professorin für Katechetik und Religionspädagogik an der Kath.-Theol. Hochschule Linz, wurde zur „Dame des päpstlichen Ordens vom hl. Papst Silvester“ ernannt.

Herr Franz Pfleger erhielt für seine Tätigkeit im Dienste des Jesuitenordens und des Kollegium Aloisianum am Freinberg das Päpstliche Ehrenkreuz „Pro Ecclesia et Pontifice“.

Die Kulturmedaille des Landes Oberösterreich haben erhalten:

Hofrat Dr. P. Jakob Krinzinger OSB, Kremsmünster
Dr. Franz Stauber (L), Linz
Univ.-Prof. Prälat Dr. Rudolf Zinnhobler, Linz.

Anlässlich des Weihnachtsfestes 1999 hat der Diözesanbischof folgende Auszeichnungen verliehen:

Geistliche Räte

Mag. Johann Fehrerhofer, Kooperator in Enns-St. Laurenz

Mag. Zbigniew Thomas Klimek, Pfarradministrator in Pischelsdorf und von Auerbach

Josef Pawula, Pfarradministrator in Kirchberg b. Matighofen und von Palting

Mag. Josef Schreiner, Pfarrer in Neukirchen/E.

Mag. P. Wolfgang Haudum OCist, Prior und Professor in Wilhering und Kooperator in Bad Leonfelden

P. Wolfgang Mösslacher OH, Prior, Barmherzige Brüder in Linz

P. Alois Kitzbichler OFM, Pfarradministrator in Baumgartenberg

P. Siegfried Mitteregger SDB, Geistl. Assistent bei KIM, Kooperator in Linz-Don Bosco

Mag. P. Stefan Leidenmühler OSFS, Rektor und Professor, Dachsberg

Konsistorialräte

Ferdinand Biermair, Pfarrer i. R., Puchkirchen am Trattberg

DDR. Manfred Brandl, Religionsprofessor, Pfarradministrator in Meggenhofen

Franz Peter Handlechner, Pfarrer in Linz-St. Michael

Rudolf Köttstorfer, Pfarrer in Neumarkt i. M.

Johann Scheffthaler, Pfarrer in Gmunden-Ort

Erich Stier, Pfarrer in St. Martin im Innkreis und von Senftenbach

Kasimir Bogumil Wider, Pfarrer in Hagenberg

Mag. Ludwig Wöß CanReg, Pfarrer in Walding

Franz Kastberger CanReg, Pfarrer in Linz-Kleinmünchen

Mag. Bernhard Meisl CanReg, Dechant, Pfarrer von Münsteuer und Antiesenhofen

Laurenz Neumüller OPraem, Pfarrer in Oepping

Mag. P. Christian Haidinger OSB, Religionsprofessor, Pfarrprovisor in Buchkirchen/Wels und Geistl. Assistent der Cursillo-Bewegung

P. Wilhelm Hummer OSB, Pfarrer in Grünau

P. Johann Pichler CSSR, Spiritual der Franziskanerinnen in Vöcklabruck

P. Johannes Steigenberger SDB, Direktor in Oberthalheim

Graduierungen

Mag. Stanislaus Bedrowski, Pfarrprovisor in Schildorn, hat an der Päpstlichen Theologischen Akademie Krakau das Licentiat in Theologie erworben.

Mag. P. Waldemar Joschko OFM, Pfarrprovisor in Schalchen, wurde an der Universität Opeln zum Doktor der Theologie promoviert.

Veränderungen

Dr. Andreas Altrichter wurde als Kooperator von Linz-Christkönig entpflichtet – mit 1. Jänner 2000 ist er vom priesterlichen Dienst auf 3 Jahre beurlaubt.

Dr. P. Franz Fuchs SDB, Krankenhausseelsorger in Linz-Barmherzige Brüder, ist nach Vöcklabruck, St. Klara, übersiedelt.

Mag. Werner Grad CanReg, Pfarrer in St. Martin, hat mit 1. Jänner 2000 die Provisur für die Pfarre St. Johann am Wimberg übernommen; Sonntagsaushilfen werden vom Stift Schlägl geleistet.

Ehrenkanonikus Heinrich Hirscher hat um Pensionierung als Pfarrer der Stadtpfarre Wels gebeten und wurde mit 1. Jänner 2000 in den dauernden Ruhestand übernommen.

Kons.Rat OStR. P. Johannes Hopfgartner MSC ist aus Innsbruck in das Seniorenheim der Franziskusschwester in Linz gekommen.

G. R. Mag. P. Franz Hrouda CMM, Pfarrer von St. Johann am Wimberg, wurde mit 31. Dezember 1999 von seinen Aufgaben enthoben, er ist weiterhin in der Ordensniederlassung Riedegg tätig.

Kons.Rat P. Johann Pichler CSsR wurde als Schwes-

ternseelsorger im Mutterhaus der Franziskanerinnen von Vöcklabruck entpflichtet, er bleibt dort und hilft mit.

G. R. P. Heinrich Prokl CSsR wurde als Kooperator der Stadtpfarre Ried/I. entpflichtet, er behält weiterhin die Aufgabe als Seelsorger bei den Redemptoristinnen in Ried-St. Anna.

Mag. Norbert Purrer, Kooperator, wurde mit 1. Jänner 2000 zum Provisor der Stadtpfarre Wels ernannt.

Verstorben

Kons.Rat P. Agapitus Rodlberger, Benediktiner von Kremsmünster, Pfarrer i. R. und Ehrenbürger von St. Konrad, ist am 27. Dezember 1999 verstorben.

Franz Rodlberger wurde am 13. August 1912 in Rohr geboren. Nach der Matura am Stiftsgymnasium trat er 1933 in das Stift Kremsmünster ein. Seine Oberen sandten Fr. Agapitus nach der Profess zum Studium der Philosophie und Theologie nach Salzburg, er musste aber sein Theologiestudium 1938 bis 1940 in St. Florian beenden. Seine feierliche Profess legte er am 18. August 1937 ab. Am 2. Juli 1939 wurde er in Linz zum Priester geweiht. Er wurde als Kaplan nach Kematen entsandt. In den Jahren 1941 bis 1945 leitete er diese Pfarre als Provisor. In den folgenden Jahren war er Kaplan in Vorchdorf, Adlwang, Grünau und Kirchham. Im Jahre 1953 wurde er Pfarrvikar in Kirchham und 1959 Pfarrvikar von St. Konrad, wo er bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1981 blieb. Dann kehrte er in das Kloster zurück, blieb aber weiterhin als Aushelfer in Vorchdorf bis zum 15. August 1998 seelsorglich tätig. Der Begräbnisgottesdienst wurde am 31. Dezember 1999 in der Stiftskirche Kremsmünster gefeiert. Die Beisetzung erfolgte im Klosterfriedhof.

10. Das Kommunikationsprojekt der Diözese

Vor dem Hintergrund abnehmender Religiosität vieler Menschen, sinkender Einnahmen aus Kirchenbeiträgen und des Rückganges bei der Zahl der Gottesdienstbesucher gab der Vorstand des Pastoralrates im vergangenen Frühjahr den Auftrag, ein Konzept für eine neue Qualität in der Kommunikation mit den Menschen in Oberösterreich zu erstellen. Einerseits sollte dabei auf die Unterstützung der Pfarren Bedacht genommen werden, andererseits aber auch auf jene Mitglieder der katholischen Kirche in Oberösterreich, die keinen regelmäßigen Kontakt zu ihrer Pfarre

pflegen. Mit Jahresende lag das Ergebnis dieser Arbeit vor, mit ersten Umsetzungsschritten wird im ersten Quartal dieses Jahres begonnen.

Die Ausgangssituation ist auf Grund von Umfrageergebnissen in Oberösterreich besser, als nach dem Klima der österreichweiten Medienberichterstattung der letzten Jahre angenommen werden konnte. Deutlich wurde allerdings auch, wie wenig die Mitglieder der kath. Kirche über die wirkliche Arbeit der Pfarren oder auch der diözesanen Einrichtungen und Hilfsangebote informiert sind. Hier gilt es, mit zeitgemäßen

Mitteln rasch aufzuholen. In Zukunft wird sich ein „Lenkungsausschuss Kommunikation“ unter der Leitung des Generalvikars regelmäßig mit diesem Thema befassen (Mitglieder: Leitung der DFK, der Caritas, des Schulamtes, des Pastoralamtes, der Pastoralen Berufe, Generaldechant, Sprecher des Priesterrates und ge-

schäftsführende Vorsitzende des Pastoralrates. In deren Auftrag wird eine verantwortliche Person für den Aufbau der notwendigen Struktur und entsprechende Maßnahmen zuständig sein. Über die weiteren Schritte wird berichtet werden. – Vgl. dazu die Stellenausschreibung auf Seite 11.

11. Hinweise

Freitag, 3. März: Weltgebetstag der Frauen

Am ersten Freitag im März werden sich an vielen Orten Menschen aus verschiedenen christlichen Kirchen zusammenfinden, um den Weltgebetstag der Frauen zu begehen. Sie wissen sich eingebunden in eine weltweite ökumenische Gebetsbewegung. Denn der Wortgottesdienst zum Thema „Talitha kumi – junge Frau, steh auf!“ wird auf der ganzen Welt nach derselben Textvorlage gefeiert. Vorbereitet wurde sie von Frauen aus Indonesien; sie sind es, die einladen, mit ihnen für ihr Land und seine Menschen zu beten.

Der Weltgebetstag der Frauen ist die älteste ökumenische Laienbewegung. Im 19. Jahrhundert gründeten in den USA Frauen aus verschiedenen evangelischen Gemeinschaften über kirchliche Grenzen hinweg Frauengesellschaften für Innere und Äußere Mission. Man kam regelmäßig zum gemeinsamen Gebet zusammen, wollte aber auch Zeichen gemeinsamen Handelns setzen: man versuchte, im eigenen Land und in den Missionsländern vor allem für Frauen und Mädchen bessere Lebensbedingungen zu schaffen. 1927 betete man das erste Mal in allen Ländern nach einer gemeinsamen Ordnung – der Weltgebetstag der Frauen war entstanden. Er wurde auch während des Zweiten Weltkrieges durchgeführt. Erst nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil konnten auch katholische Frauen Verantwortung in der Weltgebetsarbeit übernehmen.

Kirchenzeitung bringt „Exerzitien für Einsteiger“

Die Kirchenzeitung setzt, abgestimmt mit den diözesanen Angeboten, in der Fastenzeit 2000 einen besonderen Akzent, der den Leserinnen und Lesern eine Hilfe zur Vertiefung und Neuorientierung ihres Lebens bieten soll. – Vgl. Informationen des Pastoralamtes vom Jänner 2000.

Gerne stellt die Kirchenzeitung eine gewünschte Zahl an Exemplaren während der gesamten Fastenzeit gratis zur Verfügung, wenn die Pfarre die Verteilung an Interessierte übernimmt.

Melden Sie bitte die gewünschte Stückzahl bis 31. Jänner 2000 an die Kirchenzeitung, 4020 Linz, Kapuzinerstr. 84, Tel. (0732) 76 10-39 44; Fax: 39 39.

Werdenfelser Seminar für Pfarrsekretärinnen

Werdenfels bietet vom 13. bis 18. März 2000 eine Fortbildungswoche für Sekretärinnen und Sekretäre in Pfarr- und anderen kirchlichen Büros an.

Nähere Auskünfte gibt ein Sonderprospekt. Er ist zu bekommen im Haus Werdenfels, Waldweg 15, D-93152 Nittendorf, Tel. 0049 9404 / 95 02-0, Fax: 0049 9404 / 80 23.

Pfarrverwaltung

Schulung der PC-Programme „Kartei“ und „Matrikenverwaltung“:

Samstag, 22. Jänner 2000, 9.00 bis 16.00 Uhr, Caritas-Schulungsraum, Linz, Kapuzinerstraße 55

Schulung des PC-Buchhaltungsprogrammes (Kirchenrechnung, Kindergartenabrechnung):

Mittwoch, 12. Jänner 2000, 13.00 bis 16.00 Uhr, Pädagog. Akademie, Salesianumweg 5, HS 4

Dienstag, 8. Februar 2000, 13.00 bis 16.00 Uhr, Caritas-Schulungsraum, Linz, Kapuzinerstraße 55

Schulung des PC-Friedhofsprogrammes:

Freitag, 21. Jänner 2000, 13.00 bis 17.00 Uhr, Caritas-Schulungsraum, Linz, Kapuzinerstraße 55

Anmeldung für die Programmschulung: Frau Pammer, Studentenheim Salesianum, Salesianumweg 5, 4020 Linz, Tel. (0732) 77 78 43, Fax: DW 414

Einführung in die doppelte Buchhaltung für Kirchenrechnung und Kindergarten:

Dienstag, 11. Jänner 2000, 9.00 bis 16.00 Uhr, Diözesanhaus, 4. Stock, Besprechungszimmer West

Dienstag, 1. Februar 2000, 9.00 bis 16.00 Uhr, Diözesanhaus, 4. Stock, Besprechungszimmer West

Anmeldung für diese Einführung: Mag. Peter Hammer, Diözesanfinanzkammer, Hafnerstraße 18, 4014 Linz, Tel. (0732) 798 00-14 09, Fax: 14 38.

Priester-Umfrage 2000

Mit dem Dezember-Diözesanblatt wurde ein Fragebogen an die in der Pastoral tätigen Welt- und Ordenspriester (incl. Priesterpensionisten) zugeschickt. Wir erinnern daran, dass der ausgefüllte Fragebogen an die Arbeitsstelle für kirchliche Sozialforschung, Maria-Theresien-Straße 3/24, 1090 Wien, **möglichst bis Ende Jänner 2000 einzusenden** ist. Wir danken für die Mühewaltung.

Stellenausschreibungen

Die Diözese Linz startet mit der Neuorientierung und Neustrukturierung der diözesanen Kommunikation und braucht dafür eine/n **Leiter/in für die Kommunikations-, Medien- und Öffentlichkeitsarbeit (Diö-**

zessansprecher/in). Genauere Unterlagen sind erhältlich bei Mag. Franz HEINZ, Pastoralamt – Personalreferat, Kapuzinerstraße 84, 4020 Linz, Tel. (0732) 76 10-37 80. Bewerbung bis 28. Februar 2000.

Mit 1. September 2000 wird die Stelle der **Schulleiterin und der Abteilungsvorständin** an der Privat-Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik der Franziskanerinnen von Vöcklabruck in Salzburg, Schwarzerstraße 35, frei und zur Neubesetzung ausgeschrieben. Bewerbungen richten Sie bitte mit den erforderlichen Unterlagen bis 30. April 2000 an die Generaloberin Sr. Dr. Kunigunde Fürst, 4840 Vöcklabruck, Postfach 59. Dort kann auch der Wortlaut der Ausschreibung angefordert werden.

12. Literatur

Neues Archiv

Das Heft 1 des 13. Jahrgangs der Reihe „Neues Archiv für die Geschichte der Diözese Linz“ thematisiert anlässlich der Ankündigung des 2. Vatikanischen Konzils vor 40 Jahren die **Liturgiereform**.

Die starke volksliturgische Aufgeschlossenheit in der Diözese und die „Standfestigkeit“ Bischof Zauners im sogenannten Klosterneuburger Liturgiestreit (1954) prädestinierten ihn gewissermaßen als Sprecher der Konzilsväter in Sachen Liturgie. In diese Funktion wurde er bekanntlich mit den meisten Stimmen, die je ein Konzilsvater auf sich vereinigen konnte, gewählt (2231 Stimmen).

Unter den weiteren Abhandlungen wird auch das biografische Profil des Lehrkörpers der Katholisch-Theologischen Hochschule Linz im Studienjahr 1953/54, damals das 100. Studienjahr im Priesterseminar, vorgestellt. Er hat die Priesterausbildung in den Nachkriegsdezennien nachhaltig geprägt. Als letzter der damaligen 14 Professoren und Dozenten verstarb 1999 Prof. Josef Lenzenweger.

Ein umfangreicher Rezensionsteil beschließt das Heft. Das Heft ist im Diözesanarchiv (4020 Linz, Harrachstraße 7) zum Selbstkostenpreis erhältlich (S 80,- plus Versand).

Vera Schaubert/Hanns Michael Schindler, **Bildlexikon der Heiligen**. Pattloch-Verlag, 1999. 806 Seiten, durchgehend vierfarbig, über 1500 Abbildungen, Format 21 x 28 cm. S 715,-.

Die Geschichte des Christentums ist auch die Geschichte all der Menschen, die sich vom jeweils herrschenden Zeitgeist, von materiellen Gütern oder der

Einschüchterung durch die Machthaber ihrer Zeit nicht beeindruckt ließen, sondern entschlossen und kompromisslos ihren Weg des Glaubens gingen. Mehr als 4000 dieser überzeugten Christen, die von der katholischen Kirche heilig oder selig gesprochen wurden oder die allein durch ihr Leben Zeugnis von ihrem festen Glauben ablegten, werden hier vorgestellt. Die Autoren beschreiben auf mehr als 800 Seiten die Lebensgeschichten von Glaubenszeugen. Dabei beschränken sie sich nicht auf die bekannten Namen wie etwa Franz von Assisi, die heilige Barbara oder den heiligen Christophorus, sondern auch viele, die von Papst Johannes Paul II. selig gesprochen wurden, sowie auch manche unerschrockene Christen wie etwa Franz Jägerstätter und P. Paulus Wörndl. Erwähnenswert sind die übersichtlichen Aufstellungen der Festtage der Heiligen und Seligen im Jahreslauf, Päpste und Gegenpäpste, die Bezeichnungen und Abkürzungen der verschiedenen Orden sowie die Attribute der Heiligen.

Es muss nicht immer Messe sein. Gottesdienstformen im Kirchenjahr. Zusammengestellt von Guido Fuchs. Reihe: Konkrete Liturgie. Verlag Friedrich Pustet, Regensburg. 1999. 152 Seiten. S 181,-.

„Wenn ausschließlich Messe gefeiert wird, verarmt das gottesdienstliche Leben der Gemeinde“ (Deutsche Synode 1975). Das vorliegende Buch enthält 24 unterschiedliche Gottesdienstformen im Lauf des Jahres: Formen der Tagzeitenliturgie und Andachten (z. B. Anbetung im Rosenkranzmonat „Geheiligt durch die Sakramente“, Feier der Pfingstvigil etwa vor der Firmung), Segnungen (Adventkranz, Johannesfeuer...)

und Prozessionen (Bittprozession zum Thema „Gerechtigkeit, Friede, Bewahrung der Schöpfung“), Predigt- und Gebetsgottesdienste. Das Buch bietet Anregung und Hilfe für all jene, die Wort-Gottes-Feiern gestalten und leiten.

Gernot Candolini, **Das geheimnisvolle Labyrinth**. Pattloch Verlag, 1999. 288 Seiten. S 364,-.

Labyrinth sind uralte, leider oft verbunden mit dem Irrtum, dass man sich in Labyrinth verirren könne.

Der Weg ins Zentrum besitzt eine eigene Kraft. Der Innsbrucker Biologe G. Candolini beschäftigt sich seit Jahren mit Labyrinth und vermittelt in diesem Buch durch zahlreiche, zum Teil erstmals veröffentlichte Fotos die Faszination historischer und zeitgenössischer Labyrinth: steinerne Labyrinth in Kirchen und vergängliche auf Rasenflächen und in Getreidefeldern, schmückende, spielerische und begehbare; auf Kreta, bei den Indianern und die Trojaburgen im Norden. Ein Buch zum Blättern und Versenken.

13. Aviso

Petrinum-Namensänderung

Der Schulname „Bischöfliches Gymnasium Kollegium Petrinum“ wurde mit allen Rechten der Nachfolge abgeändert in „**Bischöfliches Gymnasium Petrinum**“. Die Namensänderung ist auch bei der Schulbehörde in die Wege geleitet.

Dank für Solidarität

Bis zum 31. Dezember 1999 sind von Priestern und Ordensgemeinschaften als Beiträge zur Solidaritätsaktion der Priester anlässlich der Sparmaßnahmen der Diözese S 149.887,60 (als Einzelspenden und Daueraufträge) eingegangen. Der Betrag wurde an die Diözesanfinanzkammer-Priesterbesoldung überwiesen. Wir sagen allen Einzählern ein herzliches Vergelt's Gott.

Kirchliche Statistik

Diesem Diözesanblatt liegen die Bögen für die kirchliche Statistik bei. Die Pfarren sind gebeten, diesen „Zählbogen“ bis **1. Februar 2000 an den Dechant** zu senden.

Vorsicht

Von verschiedenen Stellen wurden wir gewarnt vor „P. Michael Klaus Jesko Eitel“ (Kamaldulenser-Orden?). Nachprüfungen haben ergeben, dass er keinem katholischen Orden angehört und niemals die Priesterweihe empfangen hat.

Telefon-Durchwahl

In Vorbereitung auf eine gemeinsame diözesane Telefon-Nummer werden die Durchwahl-Rufnummern in den diözesanen Ämtern adaptiert, z. B. in der DFK von 2xx auf 14xx, daher Telefonvermittlung 1430, Fax 1465.

Im Bischofshof wurden mit 10. Jänner 2000 ebenfalls die Durchwahl-Rufnummern geändert. Vor der schon bekannten Durchwahl ist jetzt zusätzlich die Zahl 11 zu wählen, daher Bischofssekretariat 1121 und 1122, Fax 1163; Diözesangericht 1133; Ordinariat 1135, Fax 1137; Schulamt 1150, 1151, Fax 1161. (Wer die bisherige Durchwahl verwendet, kommt zum Portier und wird weitervermittelt.)

Personal-Schematismus 2000

Im Fünfjahres-Rhythmus erscheint im Februar 2000 wieder ein Personalschematismus. Die kurz gefasste Form kommt jährlich im Jahrbuch der Diözese Linz. Der Schematismus wird wie bisher den Pfarrämtern zugeschickt und kann zur Erfüllung kirchlicher Aufgaben darüber hinaus im Bischöflichen Ordinariat bestellt bzw. abgeholt werden (Preis: S 350,- + Porto).

Bischöfliches Ordinariat Linz

Linz, am 15. Jänner 2000

Gottfried Schicklberger
Ordinariatskanzler

Mag. Josef Ahammer
Generalvikar

Linzer Diözesanblatt: Diözese Linz (Alleininhaber). Herausgeber: Bischöfliches Ordinariat Linz, 4010 Linz, Herrenstraße 19.
Hersteller: Hausdruckerei des Pastoralamtes der Diözese Linz, Kapuzinerstraße 84, 4020 Linz. Verlags- u. Herstellungsort: Linz.
Das „Linzer Diözesanblatt“ ist das offizielle Amtsblatt der Diözese Linz.